

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 3 (1998)

Artikel: Flora von Basel und Umgebung 1980-1996. Teil 2

Autor: Brodtbeck, Thomas / Zemp, Michael / Frei, Martin

Register: Glossar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossar

absonnig: ± nordexponierte Freilandstandorte (Felsen, Waldränder, Mauern usw.) mit geringer direkter Sonneneinstrahlung, aber reichlichem Himmelsstreulicht.

adventiv: vorübergehend in Bahn- und Hafenanlagen erscheinend, mit Bahn- und Schiffsladungen eingeschleppt (s. Kap. 5.7.).

Altwasser: vom Hauptfluss abgetrenntes, ruhiges, v.a. von Grundwasser gespeistes Gewässer.

anmoorig: in Moor übergehende Böden.

anthropogen: vom Menschen geschaffen.

Aue: a) Rezente Aue (Aue im engeren Sinne): Zone beidseits eines Flusses oder Bachs, die periodisch (ein bis mehrere Male jährlich) oder episodisch (zumindest bei Spitzenhochwasser) überschwemmt wird – b) Holozäne Aue (Aue im weiteren Sinne): historisches Überschwemmungsgebiet, heute dank Hochwasserdämmen nicht mehr überschwemmt, doch ± grundwasserfeucht.

Auenwald: Wald in der Aue, v.a. von Pappeln, Weiden, Erlen, Eschen gebildet.

basenreich (Böden):

Basen sind chemische Stoffe, die negativ geladene Ionen (z.B. OH⁻ oder HCO₃⁻) abspalten. Als Gegenspieler der Säuren, welche positiv geladene Wasserstoff-Ionen (H⁺) abspalten, können die Basen saure Wasserlösungen neutralisieren, d.h. den pH-Wert der Bodenlösung erhöhen.

In unserem Untersuchungsgebiet ist es vor allem der Kalkgehalt, der mit dem Puffersystem CaCO₃/Ca(HCO₃)₂/H₂CO₃ die Versauerung der Bodenlösungen verhindert.

In kalkfreien (silikatischen) Gebieten können an Stelle der Kalzium-Ionen auch Magnesium-, Kalium- oder Natrium-Ionen basisch wirken, d.h. der Bodenversauerung entgegenwirken. Dann spricht man von kalkarmen, aber doch basenreichen Böden. Basenarme Böden, z.B. Torfböden, hingegen können durch die Einwirkung der Humus-Säuren sehr stark versauen.

Baumhecke: durch hochgewachsene Bäume (z.B. Eschen) verstärkte Hecke, oft auf Lesesteinriegeln oder an Geländekanten.

Baumscheibe: begrenzter, unversiegelter, bewuchs-fähiger Wurzelbereich von (gepflanzten) Bäumen in Alleen, an Strassen und auf Plätzen (im Gegensatz zur durchgehenden, mehrere Bäume umfassenden Baumrabatte).

Begrünungssaat: meist aus Gräsern (oft in Kultursorten) bestehende Saat zur raschen Begrünung von (meist baubedingten) Erdblössen, Böschungen usw.

Berme, Bermennmauer, Uferberme: gemauerte, schräge Uferbefestigung an Flüssen, seltener an Bächen.

bestossen: beweidet; – unterbestossen: unternutzt, Nachwuchs überwiegt Nutzung, tendenzielle Verbrauchung; – überbestossen: übernutzt, Nutzung überwiegt Nachwuchs, Gefahr von Blössen, Trittschäden, Erosion.

Blockschutt: von alten Felsstürzen herrührende, ± stabilisierte Ansammlung grösserer, kopf- bis hausgrosser Steinblöcke.

Blumenwiese: blumenreiche Wiesensaaten von oft zweifelhafter Zusammensetzung; v.a. im Zuge von Naturschutzmassnahmen angesät.

bodenständig: einheimisch, nicht angepflanzt.

Brache: jeglicher Bestand, der aus vormaliger, jetzt aufgegebener agrarischer Nutzung als Acker oder Grünland hervorgegangen ist (vgl. auch „Ödland“).

brachliegend: siehe „Brache“.

Bruch: (mittelhochdeutsch Brook = Wasser) Wald auf Sumpf- oder Torfboden mit extremer Stau-nässe, teils im Wasser wurzelnd.

Buntbrache: (vorübergehend) stillgelegte Ackerfläche, eingesät mit Mischungen von Ackerbegleitern und Ruderalpflanzen teils zweifelhafter Provenienz.

Buschwald: von Natur aus niederwüchsiger Waldbe-stand mit knorrigen, gebüschartig wachsenden Bäumen und zahlreichen Sträuchern; v.a. auf Felsen.

Einwuchs: durch Aufgabe der Wiesen- oder Weide-nutzung neu entstehender Wald (meist vorwach-sende Waldränder).

epiphytisch: nicht parasitisch auf anderen Pflanzen wachsend, z.B. in Astgabeln, in rissiger Borke von Bäumen usw.

Erdanriss: durch Tritt oder Erosion bedingte Blösse an Steilböschungen.

eutroph: bei Gewässern und nassen Böden: nähr-stoffreiche Verhältnisse.

Feldgarten: Gemüse- oder Blumengarten ausserhalb des geschlossenen Siedlungsgebiets.

Feldgehölz: kleineres, aus Sträuchern und Bäumen zusammengesetztes, von Kulturland umgebenes Gehölz.

Felsband: langgezogene, ± scharf abgesetzte felsige Zone, oft innerhalb des Waldes.

Felskrete: ± scharfer, bewaldeter oder unbewaldeter Grat eines Felszuges.

Fettwiese: ertragreiche, meist regelmässig gedüngte und mindestens zweimal jährlich geschnittene Wiese.

Flachmoor: im Gebiet: von hartem (mineral- oder kalkhaltigem) Wasser durchsickerte ungedüngte Sumpfpflanzenvegetation.

Flur: allgemeine Bezeichnung für kraut- und stauden dominierte Vegetation (nicht Rasen).

Forst, Aufforstung: künstlich angelegter ± dichter Baumbestand, oft Monokultur einer einzigen Baumart.

Gehölzpioniere: erste Gehölze in Brachen und auf offenliegenden Böden.

Geophyt: Pflanze mit unterirdischen Überdauерungsorganen (Knollen, Zwiebeln, Rhizomen) und zeitweise absterbenden oberirdischen Organen; – geophytenreich: Vegetation mit verschiedenen Geophyten wie Märzenglöckchen, Gelbstern, Milchstern, Traubenzypresse, Lerchensporn u.a.

gestört: siehe ‚Störung‘.

Gründüngung: Ansaat von meist stickstoffreichernden Pflanzen (z.B. Klee, Luzerne, Büschelschön) anstelle mineralischer Düngung; auch zur Bodenerholung oder -lockerung.

Grünland: Wiese, Weide oder Ried, landwirtschaftlich genutzt.

Hackfrucht: Kulturen, die gehackt (z.T. auch gepflügt) werden: Gemüse-, Kartoffel-, Rapsäcker, Gärten.

Hain: Baumbestand mit ziemlich geschlossener Kraut-Gras-Schicht und wenig Sträuchern.

Halmfrucht: Getreidekulturen.

Heide: niedriger (20-150 cm hoher), ± geschlossener, von Trockenengebüsch durchsetzter Bewuchs auf nährstoffarmen Böden, der infolge Trockenheit und Nährstoffarmut nicht landwirtschaftlich genutzt werden kann; im Gebiet nur über Flusschotter.

Hochstauden (-flur): vorwiegend 1-2 m hohe, ausdauernde Pflanzen, ohne Gehölze.

Hochwald: aus Kernwäldern oder Samenbäumen, 10-30 m hoch, oft ± arm an Unterholz.

holozäne Aue: siehe ‚Aue‘.

initial: den Anfang machend, pionierhaft.

Kalkscherbenhalde: von scherbig zerbrochenem Kalkgestein, meist Dogger, dominanter Hang; wenn bewaldet, ± stabil.

Kaverne: kavernenreicher Schuttböden hat viele (luft-) feuchte Hohlräume.

konsolidiert: gefestigt (durch Setzung, Durchwurzelung).

Krautgarten: siehe ‚Feldgarten‘.

Lesesteinhaufen: in Feldfluren oder an Ackerrändern auf Haufen gesammelte Steine.

Lesesteinriegel: mauerartig verlängerte Lesesteinhaufen.

Magerweide: schwachwüchsige, nur durch Weidevieh und daher kaum oder schwach gedüngte Weide.

Magerwiese: ertragsarme, meist nicht oder nur schwach gedüngte Wiese.

Mauerfuss: Bereich an der Basis einer Mauer.

Mauerkrone: oberer Abschluss einer Mauer; bewachsen, wenn fugen- und spaltenreich.

mesotroph: bei Gewässern und nassen Böden: mäßig nährstoffreiche /-arme Verhältnisse.

Mischwald: aus Laub- und Nadelbäumen zusammengesetzter Wald.

Mittelwald: traditionelle Waldnutzungsform tieferer Lagen (v.a. Rheinebene, Sundgau) mit ‚übergeholteten‘ Stämmen von Edelhölzern (Eichen,

Kirschbaum u.a.) für Bau- und Möbelholz und niederer, alle 10-20 Jahre genutzter ‚Hauschicht‘ (Stockausschläge) für Brennholz (Hagebutte, Feldahorn u.a.).

Naturgarten: mit einheimischen Pflanzen (oder zumindest vom Typus her den einheimischen Pflanzen nahestehenden Arten) bestückter Blumengarten.

Niederwald: alte Waldnutzungsform, aus mehrschäftigen bis ca. 10 m hohen Bäumen bestehender Wald (Umtriebszeit 15-20 Jahre); noch vereinzelt praktiziert auf der Blauensüdseite.

nitrifiziert: mit Stickstoff (Nitrat, Ammonium) angereichert, überdüngt.

Ödland: ± ungenutztes, zuwachsendes Industrie-, Acker- oder Remland.

oligotroph: bei Gewässern und nassen Böden: nährstoffarme Verhältnisse.

Pioniere, Pioniervegetation: Erstbesiedler von unbewachsenen, meist rohen Böden ursprünglich vor allem der Flussauen, von Hangrutschungen, Steinschlägen usw., aktuell mehr auf künstlichen Aufschüttungen, Dämmen, Kiesplätzen usw. in Industrie-, Hafen- und Bahnanlagen (siehe Kap. 2.3.5., Seite 24).

Quellflur: von Quellwasser langsam durchrieselte Vegetation.

Rabatte: Pflanzbeet, Strauchbeet im öffentlichen Raum und in Gärten.

Rasen: mehr oder weniger kurzwüchsiger, überwiegend grasiger Pflanzenbestand, der durch Beweidung, Mähen oder periodische Überflutung an Gewässern erhalten wird.

Ried: gemähter oder belassener Grasbestand auf feuchtem Boden, meist mit Seggen (Riedgräsern) und Binsen.

Rieselschutt: instabile Steinschutthalde mit lockrem, nachrutschendem Bruchgestein von kleinem Durchmesser.

Röhricht: aus hochwüchsigen rohrartigen Pflanzen, z.B. Binsen, Schilf, Rohrkolben bestehende Ufervegetation, teils auf nassen Boden, teils im Wasser wurzelnd.

Rückegasse: ± regelmässig gebrauchte Schleifbahn für gefällte Baumstämme im Wald.

Ruderalvegetation: regelmässige Störungen (s. dort) ertragende oder sogar erfordernde, z.T. kurzlebige Kraut-, Stauden- und Gehölzbestände auf Ödland, an Weg-, Strassen- und Feldrändern, in Industrie-, Bahn- und Hafenarealen, auf Lagerplätzen, in Kiesgruben, auf Erd-, Kies- und Schuttdeponien, an Kompostplätzen usw.

ruderal, ruderalisiert: in obigem Sinn beeinflusst.

Saum: krautiges, grasiges oder staudiges Vegetationsband entlang von Gehölzen, Mauern, Ufern, Wegen usw.

Scherrasen: häufig (5-20mal im Jahr) tief gemähter Zier-, Spiel-, Liegerasen in Gärten, Parks und Grünanlagen.

Schlag, Schlagflur, Waldschlag: grössere, geschlagene Fläche im Wald; durch Versammlung (Kernwüchse), Stockausschlag oder Anpflanzung wieder in Wald übergehend.

Schrebergarten, Familiengarten: Pflanzgarten in aus dem Siedlungsgebiet ausgegliederten eigenen Arealen.

Staudenflur: Vegetation mit vornehmlich mehrjährigen, ± hochwüchsigen Krautpflanzen, ± ohne Gräser.

Stockausschlag: aus dem Strunk neu ausgeschlagene Stämme / Schäfte eines Gehölzes, z.B. bei Hainbuche, Linde, Hasel.

Störung: einmalige, oft aber regelmässige Einwirkung auf Boden und Vegetation;

- mechanische Störungen: Aufschürfen, Umgraben (ohne nachherige Kultivierung), Befahren, Lagern von Material, Deponieren von Schutt, Tritt, Verbiss;

- chemisch-physiologische Störungen: durch Nährstoffe (Phosphat, Nitrat, Staub); siehe auch Ruderalfleur, Ruderalvegetation.

subspontan: selbständig verwildert, meist aus nahen angepflanzten Beständen stammend.

Trittflur: regelmässig betretene (oder befahrene) Vegetation auf Fusspfaden, Fahrwegen, Spielplätzen usw.

Umtrieb, Umtriebszeit: je nach Baumart unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt höchstes Nutzungsalter.

unterbestossen: siehe ‚bestossen‘.

Unterholz: Strauchschicht innerhalb eines Waldes.

verbracht: nicht mehr genutzte Wiesen, Weiden, Äcker, Rebberge.

verfilzt: mit vorjährigem, strohigem Graswuchs bedeckte Fläche; Neubewuchs oder Gedeihen von Magerwiesenarten, z.B. Orchideen, und z.T. auch Gehölzen gehemmt.

vergandet: vernachlässigtes Wies- und Weideland.

verhagert: Bereiche in Wäldern, an Waldrändern, im Traufbereich von Bäumen, an Waldwegen und Geländekanten, wo im Oberboden Nährstoffe und Basen ausgeschwemmt wurden, mit Magerkeits- und Säurezeigern wie Heidelbeere, Heidekraut, Wachtelweizen, Berg-Platterbse, Gebräuchlichem Ehrenpreis usw.

Vorholz, Vorwald: dichter oder lockerer Bestand junger Bäume (teils über 5 m hoch).

Weide: durch Beweidung erzeugter Gras- und Krautbestand.

Wiese: maximal 0,5–1,5 m hoher, durch regelmässiges Mähen erzeugter, von Gräsern dominierter Pflanzenbestand.

Wildhecke: in der Feldflur angepflanzte, mit einheimischen Sträuchern (oder zum mindest diesen nahestehenden Arten) bestückte Hecke.

Wurzelbrut: Austreiben neuer Gehölzsprosse aus oberflächennahem Wurzelwerk, z. B. bei Schwarzdorn, Hornstrauch, Sanddorn, Pappeln, Robinien, Götterbaum, Essigbaum. Bei Sträuchern meist spontan, bei Bäumen z.T. erst nach Fällen des Hauptstamms.

Weitere Erklärungen im allgemeinen Teil (Teil I), z.B. Bodentypen S. 23–25.